

Hamburg:

LESERREISE:
Hinter
den Kulissen von
Hamburger
Kultur-Orten!
Seite 15

DER WILL NUR SPIELEN!

EINE ENTDECKUNGSREISE DURCH
HAMBURGS WUNDERBARE THEATERWELT

TOR, TOR, TOOR!

Warum beim Musical „Das Wunder von Bern“
die Schauspieler die Wände hochgehen

BÜHNEN FREI!

Zu Wasser, im Dock und auf dem Gleis:
besondere Auftritte im Norden

5. - 8. AUGUST 2015
LUHMÜHLEN

A Summer's Tale

ART AND MUSIC LIVE IN THE GREEN

BISHER
BESTÄTIGT

KONZERTE & DJS

Patti Smith * Damien Rice * Zaz

Belle & Sebastian * Calexico * Yann Tiersen

Mighty Oaks * Sophie Hunger

William Fitzsimmons * Nneka * Augustines

Mister & Mississippi * Gavin James

DJs: Electro Swing Revolution * 60s Soul & Beat Allnighter

LESUNGEN

Heinz Strunk * Berthold Seliger * Jochen Distelmeyer

Sven Amtsberg * Oliver Uschmann * Boris Pofalla

FILM

Shortfilm Sessions

(in Kooperation mit dem Internationalen KurzFilmFestival Hamburg)

Programm 1: Prickly Heat * Programm 2: Oscar In Shorts

KUNST & PERFORMANCES

Martina Stoian * 210 Klappen * Poetry Slam

The Royal Stage Monkeys

WORKSHOPS & D.I.Y. & FAMILIE

Familie: Deine Freunde * Eule findet den Beat

Workshops: An Instant Walk * AcroYoga * Electro Swing Crashkurs

Sommelier-Workshop ...und viele mehr

PLUS

Perspektiven & Portraits * Outdoor & Activity * Kulinarische Freuden

Designmarkt * Viel Platz und Komfort ...und vieles mehr

Jetzt Tickets sichern unter asummerstale.de

HAMBURG: DAS MAGAZIN AUS DER METROPOLE
EDITORIAL / INHALT



Liebe Leserin, lieber Leser,

für das Team unserer Titelgeschichte war diese Ausgabe ein echtes Tag-und-Nacht-Programm: Vier Theaterpremierer haben sie besucht, durften bei drei Feiern auf eine gelungene Erstaufführung anstoßen, wohnten Generalprobe Nummer eins tagsüber bei und Nummer zwei bis weit nach Mitternacht. Sie trafen vor und hinter den Kulissen Regisseure und Schauspieler, Bühnenbildner und Balletttrainer, Kritiker und ganz normale Zuschauer – und ließen sich mitreißen von deren Begeisterung und jener Leidenschaft, die alle Theaterfreunde eint. Ihr Fazit: „Wenn man will, kann man in dieser Stadt an jedem Abend in eine völlig neue Kulturszene eintauchen.“

Die Vielfalt in Zahlen: Es gibt 45 Theater in Hamburg, dazu kommen zahlreiche Off-Spielstätten, die großen Konzerthäuser und die Staatsoper, Ballett-Ensembles und Musical-Bühnen, etwa 150 Musikclubs, 60 Museen, reichlich Galerien, 20 Kinos, diverse Festivals. Hamburg und seine Metropolregion erscheinen wie eine einzige riesengroße Bühne.

Also, dann los: Sitzen Sie bequem, niemand vor Ihnen versperrt die Sicht? Handy ausgestellt? Uuund – Vorhang auf!

Ihre Redaktion



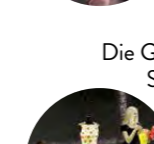
Schall und Raum 4
Kultur in Hamburg, die sich gut anhört und gut aussieht



Spiel-Plätze 22
Die ungewöhnlichsten Bühnen der Metropolregion



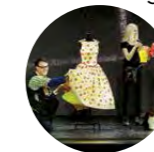
Hinter den Kulissen 6
Was sind das für Menschen, die Hamburg zur Theaterhauptstadt machen?



In höchsten Tönen 24
Die Geschichte der Hamburgischen Staatsoper als Graphic Novel



Großer Auftritt 16
Hamburg könnte Kandidat für die Olympischen Spiele werden



Volltreffer! 26
Ein neues Musical treibt das Fußballfieber hoch



Auf dem Sprung 18
Die Ausnahmetalente des Bundesjugendballetts

Nur das Beste 28
Unsere Tipps zu Premierer, Konzerten und Festivals

Impressum 21

Nächster Halt 30
Interview in der U-Bahn: mit dem Gitarristen einer besonderen Band

»Madama Butterfly« Foto: Bernd Uhlig



»Romeo und Julia« Foto: Holger Badekow



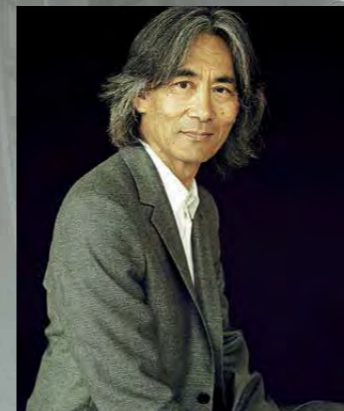
Tel. +49-(0)40-35 68 68
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de

SOUNDCLOUD

In Hamburg legen nicht nur Containerschiffe und Kreuzfahrt-Cruiser an. Die Elbstadt ist auch Heimathafen für viele Kulturschaffende. Eine kleine, feine Auswahl

Text
SILVIA TYBURSKI

WAS MACHEN SIE DENN DA? Kent Nagano, 63, Dirigent



Was verbinden Sie mit Hamburg?
Natürlich die vielen Komponisten, die hier gearbeitet haben, wie Telemann, Brahms oder Mahler. Und: Hamburg ist eine Stadt mit einem selbstbewussten Bürgertum. 1678 gründeten Kaufleute, Anwälte und Künstler das allererste Opernhaus Deutschlands. Was für ein Statement! In ebendieser Oper fangen Sie im Sommer Ihre erste Spielzeit als Generalmusikdirektor an. Ihr Wunsch für diese Zeit?
Ein offenes Publikum, das sich in seiner ganzen Vielfalt im Opernhaus wiederfinden möge. Das wäre mein Traum: Kinder und Jugendliche aus vielen Schichten der Bevölkerung. Und wenn dann der eine oder andere nach einer Aufführung sagen würde, dass er ein Instrument lernen möchte oder im Chor der Oper singen, dann wäre das für unsere Arbeit ein großartiges Kompliment.
Für Ihr Buch* trafen Sie Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Welchen Eindruck hinterließ er bei Ihnen?
Den eines zutiefst musikalischen Mannes. Er sagte: „Mein Glück habe ich meistens in der Musik gefunden.“ Jetzt kann er sie nicht mehr hören – ein schmerzhafter Verlust. Das zeigt aber auch, wie viel Kraft dieser Kunstform innewohnt.
hamburgische-staatsoper.de
Mehr zur Geschichte der Oper in Hamburg finden Sie in unserer Graphic Novel auf Seite 24-25.

* „Erwarten Sie Wunder! Expect The Unexpected“, von Kent Nagano und Inge Kloepfer (berlin Verlag)



SCHALL UND RAUM

„Weiße Haut“ heißt dieser Wolkenraum im Großen Saal der Elbphilharmonie, die am 11. Januar 2017 eröffnet werden wird. Für perfekte Klangerlebnisse sorgen die aus 10.000 Gipsfaserplatten gebaute Decke und der Tonreflektortrichter. Entwickelt hat sie der renommierte japanische Akustiker Yasuhisa Toyota. Der hört privat gern: den Hamburger Brahms. elbphilharmonie.de



VIEL GEFÜHL

Zu viel Fernsehen macht nicht glücklich, findet Olli Schulz. Nach TV-Auftritten bei „Circus HalliGalli“ und der eigenen Show „Schulz in the Box“ bringt der in Hamburg geborene Musiker jetzt wieder Menschen zum Tanzen, mit poetischen und lustigen Songs auf dem neuen Album „Feelings aus der Asche“ (Trocadero). Gastspiele im Norden u. a. beim Hurricane Festival in Scheeßel (19.-21.6.). ollischulz.com



BUNTES GEWÜHL

Europas größte Ausstellung zum Thema Kommunikation, diesmal auf dem Kiez: Vom 21. bis 23.5. können Besucher im Millerntor-Stadion Tausende Werke sehen, die Werber und Designer beim 51. Wettbewerb des Art Directors Club Deutschland eingereicht haben, dem Verband der Kreativbranche. adc.de



KLASSISCHES VINYL

Fragt man Hamburger Buchhändler nach einem der Kultur-Highlights dieses Frühlings, raunen manche: „Recorded – Live in Hamburgs Plattenläden“. Der Bildband von Katrin Vierkant und Nicolas Christitch stellt 26 Läden vor, etwa „Freiheit und Roosen“ (Foto). Hier finden Liebhaber von Metal bis Countrymusik, ganz old school, Schallplatten. record-stores.net

VORHANG AUF...

Text
STEFANIE MAECK
Fotos
SIMONE SCARDOVELLI



Der neobarocke Innenraum des Schauspielhauses, des größten deutschen Sprechtheaters, überwältigt seit 1900 die Zuschauer. Rechte Seite: Am Thalia Theater probt das Regie-Ausnahmetalent Antú Romero Nunes gerade für Teil zwei seiner „Ring“-Inszenierung

... für die Theaterhauptstadt Deutschlands! Sechs Szenen über Hamburgs Bühnenvielfalt und ihre Akteure



Seinen Namen hat das 1843 eröffnete Haus von der Muse der komischen Dichtung und Unterhaltungskunst. Seit 2009 leitet es Intendant Joachim Lux. Neben Antú Romero Nunes holte er auch die junge Regisseurin Jette Steckel, deren „Romeo und Julia“ derzeit Furore macht. thalia-theater.de

A

ntú Romero Nunes schlendert zu Reihe 7, Platz 9. Sein Glücksplatz. Heute steht an: die Generalprobe für seinen „Siegfried“ am Thalia Theater. Nunes trägt Lederjacke und Turnschuhe, um die Handgelenke winden sich Lederarmbänder, ein Dreitagebart unterstreicht den lässigen Auftritt. „Das größte Talent, das derzeit auf deutschsprachigen Bühnen Theater macht“, schreibt das Feuilleton fast unisono über ihn. Mit gerade mal 31 Jahren hat Nunes es zum Star geschafft.

SZENE 1: DER AUFSTIEG

Die Probe beginnt. Fotografen und Journalisten sitzen im Saal. Nunes streift auf seinem Platz eine graue Mütze über, als könne er sich damit von allen Einflüssen abschirmen. „Es geht ja nur mit Ruhe“, sagt der Regisseur. Seine dunklen Augen blicken sanft und ein wenig melancholisch. Während Nunes das Geschehen auf der Bühne verfolgt, diktiert er seiner Assistentin Änderungen. Sie sitzt eine Reihe hinter ihm und notiert in einen beleuchteten Klemmblock: „Hagen soll böser spielen, mehr Intrige zeigen.“

Hamburg hat unterschiedlichste Theaterwelten, die entdeckt werden wollen: Fasziniert in einer Spielzeit das Thalia mit einer mutigen Inszenierung, begeistert parallel das Schauspielhaus mit einer fiktiven „Welt-Klimakonferenz“ der Gruppe Rimini Protokoll. Wem der Sinn nicht nach Hochkultur steht, den erdet der Witz einer plattdeutschen Aufführung am Ohnsorg Theater oder die schrillere Komik der Kiez Bühnen. Jede dieser Einzelwelten hat eine besondere Stimme – alle Stimmen zusammen fügen sich zu Deutschlands Theaterhauptstadt. Klasse in Masse.

Als Nunes, Sohn portugiesisch-chilenischer Eltern, ans Thalia kommt, ist er jung. Richtig jung. Eine Dramaturgin hatte seine Diplominszenierung am Berliner Maxim Gorki Theater gesehen. Von der kleinen Bühne schafft Nunes es auf die große – „schon ziemlich abgefahren“ fand er das. Intendant Joachim Lux lässt ihn mit „Merlin oder Das wüste Land“ 2011 die Spielzeit eröffnen. Ein Traum, sagt er: „Ich war gerade mal 26!“ Mit „Don Giovanni. Letzte Party“ rüttelt Nunes Hamburg endgültig auf. Sein Mozart-Lebemann ist wild, laut, prall, erotisch-energetisch – ein Bilderrausch. Überbordender Spaß, wenn Nunes 100 Frauen aus



Das Deutsche Schauspielhaus wurde 1900 eröffnet und gilt als eines der führenden Theater Deutschlands. Intendantin Karin Beier (links) ist Herrin über einen Etat von 28,5 Millionen Euro. Als Regisseurin verantwortet sie auch eigene Aufführungen. Bei Proben wie für ihre Inszenierung der britischen Komödie „Ab jetzt“ (links) bleibt sie trotz Doppelbelastung hoch konzentriert. schauspielhaus.de

dem Publikum unter Silberregen und ekstatischer Musik zur Party auf die Bühne bittet. Seit dieser Spielzeit ist er Hausregisseur am Thalia und sagt: „Die Hamburger lieben ihr Theater.“

Zwei Tage später. Der Abend nach der Premiere von „Siegfried/Götterdämmerung“, Part zwei von Nunes' Nibelungen-Interpretation nach Wagner/Hebbel. Der Regisseur steht, fast schüchtern, am Eingang der Theaterbar „Nachtasyl“. Er umarmt Freunde, Schauspieler, Gratulanten. Neun Monate mit dem Mythos liegen hinter ihm, neun Monate Probenwahnsinn, wenig Schlaf. Nunes wirkt erleichtert. Und erschöpft. Die Premiere hat er in der Kantine verbracht, mit Wodka, das Ohr an der Gegensprechanlage. „Bei den Beleuchtern würde ich alle verrückt machen.“

SZENE 2: UNTER STROM

24 Stunden später am Deutschen Schauspielhaus. Eine drahtige Frau im grauen Seidenkostüm steht vor der Sektbar. Ihre Miene wirkt angespannt, während sie den Honoratioren der Stadt zunickt. Gleich wird es läuten, werden die Zuschauer Platz nehmen, wird sich der riesige Vorhang öffnen. Premiere von Tschechows „Onkel Wanja“, Karin Beiers eigene Inszenierung. Die 49-Jährige ist seit der vergangenen Spielzeit Intendantin am Schauspielhaus, dem größten Sprechtheater Deutschlands: 1200 Plätze, 350 Mitarbeiter – ein Koloss. Als sei die Leitung eines solchen Hauses nicht Abenteuer genug, inszeniert Beier auch selbst. Die Erwartungen an die mehrfach ausgezeichnete Regisseurin waren gewaltig, als sie aus Köln kam. Beier grüßt eilig Olaf Scholz, Hamburgs Bürgermeister, dann huscht sie davon. Premierenfieber.

„Natürlich macht mich das verletzlicher, zugleich Intendantin und Regisseurin zu sein“, sagt Beier Tage später morgens in ihrem Büro. Der Start in Hamburg war nicht leicht: Der sogenannte eiserne Vorhang, der Brandschutz im Theater, krachte zum Auftakt der ersten Spielzeit auf die Bühne. Beier musste umplanen, sagte aber keine Premiere ab. Es ist noch früh, doch Beier redet sich in Begeisterung: „Ich möchte in einer internationalen Stadt wie Hamburg auch internationale Arbeiten zeigen.“

Sie lädt „Jahrhundertregisseure“ wie Christoph Marthaler und Frank Castorf ein – und die kommen. Beier weiß: Die Kritiker beobachten sie. „Unsere Priorität liegt bei inhaltlich und ästhetisch anspruchsvollen Projekten, hin und wieder zeigen wir aber auch Stücke, die ein breiteres Publikum ansprechen.“ Nach



Das Traditionshaus zog 2011 von der Innenstadt in Bahnhofsnahe an den Heidi-Kabel-Platz. Alle Stücke werden auf Plattdeutsch aufgeführt. Seit Jahrzehnten ist das Ohnsorg Theater ein Publikumsmagnet. Hier sorgt Félicie Lavaulx-Vrécourt (rechts) für Kostüme und Bühnenbilder. ohnsorg.de

Fotos: Simone Scardovelli, Jutta Schwäbel (kleines Foto)



Tschechows Klassikerdrama von 1896 lieferte sie Ayckbourns kontemporären Pointenknaller „Ab jetzt“ ab, den Kritiker loben als „leichte Muse, ein Zückerchen zur Erholung“.

Komisches, sagt die Kölnerin, funktioniere in Hamburg sogar sehr gut. Wer sich länger mit ihr unterhält, bekommt den Eindruck: Diese Frau steht für ihr Theater unter Strom. Morgens bringt sie Tochter Momina zur Schule, dann geht's zur Probe, es folgen Besprechungen, Telefonate, Presstetermine, abends dann nach Hause und die Zeit bis zum Zubettgehen mit dem Kind verbringen. Beier weiß, dass die Dreifachbelastung nur mit Disziplin funktioniert; Alkohol etwa ist tabu. Von der Premierenfeier einige Tage zuvor ist sie zeitig verschwunden – Hauptdarsteller Charly Hübner und alle anderen tanzten noch um zwei Uhr früh Charleston.

Bereits ins Abi-Heft ihres katholischen Mädchengymnasiums schrieb Beier als Berufswunsch „Regisseurin“. Da sitze man zwar viel in abgedunkelten Räumen und warte auf Komplimente, erzählt sie mit luzider Selbstironie. Doch davon, dass man in diesem Job stets benotet werde, müsse man sich frei machen. Ihr Rezept dabei: „Du musst von dem, was du tust, hundertprozentig überzeugt sein!“ Dann eilt sie zur nächsten Probe. In Beiers Büro steht in einer Ecke übrigens ein riesiges Rückentrainingsgerät. Ohne starkes Rückgrat geht's eben nicht.

SZENE 3: VOR DER PREMIERE

Quasi nur ein Sprung über die Straße, dann steht man vor einem anderen Bühnenklassiker: dem Ohnsorg Theater – ein Hamburger Original mit Herz und Schnauze. Hier sind Stars wie Heidi Kabel oder Henry Vahl berühmt geworden. In den Stücken wird Plattdeutsch geschmact – oder, in den Fernsehübertragungen, das allgemeinverständlichere Missingsch.

Wer hier Schauspieler ist, bewegt sich im Reich von Félicie Gräfin Lavaulx, Freifrau von Vrécourt. Die Kostüm- und Bühnenbildnerin – schwarz gekleidet, weiße Haare, von großer Grandezza – ist gerade zart gestresst. Denn es naht die Premiere von „Ein Käfig voller Narren“ („Dat Narrenhus“), einem Musical von Frank Thannhäuser. Aus altem Wiener Adel stammend, kam sie vor über 30 Jahren nach Hamburg, der Liebe wegen. Seither arbeitet sie hier und verzaubert mit Ideen, Leim, Sperrholz, üppigen Stoffen und dem Fundus die Ohnsorg-Bühne – in Abstimmung mit Beleuchtern, Kostümmachern, Tischlerei,

Von Lingnau, Matschoß, Wohlgemuth
Regie: Corny Littmann

Heiße Ecke
Das St. Pauli Musical



Hamburg | Reeperbahn | Theater

tivoli.de | 040 31 77 88 99





Malsaal und Regie. Im Augenblick steht ein Minimodell vor ihr, das wie eine Puppenstube wirkt. Mit einer Lampe leuchtet sie zärtlich hinein und simuliert violette Lichtstimmung – „ein Hinterhof-Apartment in St. Pauli“, erklärt sie und murmelt: „Ich mache das poppig.“ Beim „Narrenhus“ soll es zu fetzigen Kostümen ein prunkvolles Bühnenbild geben.

Die Ideen kommen ihr im Garten, die Umsetzung erfolgt an einer uralten Zeichenmaschine, bis der spannendste Moment naht:

Zur schrillen Kunst-Familie auf der Reeperbahn zählen das Schmidt Theater, das Schmidts Tivoli und eine kleine Bühne, das Schmidtchen. Im 1988 eröffneten Ur-Haus hat Saalchef Mehrtens (oben) den Über- und Durchblick. tivoli.de

Wie wirkt es mit Schauspielern und mit dem richtigen Licht auf der Bühne?

Wenige Türen weiter sitzt Privattheater-Intendant Christian Seeler (Neffe dritten Grades von Uwe, der Fußballlegende). Sein Credo: „Ich will ein breites Publikum ansprechen.“ Er zeigt aktuelles Volkstheater, Stücke von Tennessee Williams, Brecht, Dürrenmatt; kommendes Jahr sogar den Hamburg-Film „Soul Kitchen“ von Regisseur Fatih Akin, gespielt op Platt. „Damit es das Plattdutsche auch in Zukunft gibt“, sagt er. Und lacht entspannt: „Schon vor hundert Jahren sorgte man sich, dass es aussterben könnte. Ich bin da aber guter Dinge.“ Und seine Platzauslastung? Liegt bei stolzen 80 Prozent.

SZENE 4: DIE RUHE DANACH

Im Schmidts Tivoli auf der Reeperbahn steht Henning Mehrtens, 36 Jahre, Familienvater, vor befrackten Kellnern und gibt Anweisungen für den Abend. Der heutige Saalchef landete als junger Schauspieler beim Schmidt, dem schrill-plüschigen Kiez-Theater. Corny Littmann hatte es 1988 gegründet, aus einem heruntergerockten Tanzetablisement, dem „Kaiserhof“.

Nur ein Jahr später überträgt der NDR die „Mitternachtsshow“ und macht sie deutschlandweit bekannt. Bis vor die benachbarte Davidwache standen Besucher Schlange, um Marlene Jaschke & Co zu sehen. Die Schmidt-Familie hat manchem Künstler auf die Sprünge geholfen. Helge Schneider etwa war hier zu erleben, als ihn noch kaum jemand kannte. „Wir nennen uns heute noch ‚Wiege der Stars‘“, erzählt Mehrtens und zwinkert. Verzeahrtheater, garniert mit bissiger Comedy und schrägem Varieté, bildet das Programm. Marianne Rosenberg und Hildegard Knef traten auf. Vicky Leandros sang zu Silvester mal so herzerreißend „Ich liiebe das Leeeben“, dass Travestiekünstlerin Lilo Wanders vor Tränen kaum die Abmoderation gelang. Auch Mehrtens moderiert: als „Horst J. Gonzales“ das Schmidt-Karaoke Freitag Nacht.

Inzwischen ist die heutige Schicht zu Ende. Mehrtens hat es sich einen Moment im Saal bequem gemacht und sitzt auf einem der roten Samtsessel, einst aus Geldnot vom „Kaiserhof“ übernommen, heute Markenzeichen des Hauses. Mehrtens nimmt diese besondere Stille auf und lächelt: „Es gibt nichts Magisches.“ Die Zuschauer mögen mit dem Schmidts vielleicht nur Gags, Gelächter und Applaus verbinden. „Aber ich mag es hier am liebsten, wenn es ganz leise ist. Wie jetzt.“

Fotos: Simone Scardovelli, Frederik Röh (kleines Foto rechts)



Superfan: Auf Kampnagel verfolgt Jutta Tschierske (rechts) beinahe jede Inszenierung, denn ihr Herz schlägt für das Tanztheater und die Avantgarde-Kultur, die auf dem ehemaligen Fabrikgelände zu Hause sind. kampnagel.de

SZENE 5: DAS EXPERIMENT

Auf Kampnagel bringt Intendantin Amelie Deuffhard einen Abend später die Eindrücke unserer Tour zu der Definition: „Hamburg hat nicht eine einzige Theaterszene, sondern viele Szenen.“ Ihre Kulturfabrik ist seit 1984 das Herz der freien Version. Am Kanal liegt das riesige einstige Werksgelände mit fünf schrunden Hallen, in denen mal Kräne entstanden. Die Schwäbin mit den kurzen Haaren sagt: „Ich will die Avantgarde hier popularisieren, für möglichst viele Menschen zugänglich machen.“

Nach den Premieren laden die Kampnagler an eine weiß gedeckte Tafel im Foyer, es gibt gratis Wein, Käse und Oliven. Die rund 300 Gäste kommen miteinander ins Gespräch – und mit den Künstlern. Deuffhard sitzt dort gerade Jutta Tschierske gegenüber, pinke Jacke, Blondschoopf. Die Grafikdesignerin, 47 Jahre und „echter Superfan“, schaut fast alles an, was hier gegeben wird (rund 100 Events pro Jahr!); stets im August kommt sie täglich: zum Inter-



Die drei Musketeiere



Ein Spektakel von Jérôme Savary nach Alexandre Dumas
4./5./9./11./14./24./26./27./29. Juni
1./4./5./7./9. Juli
Karten unter Telefon 040.32 81 44 44
thalia-theater.de/zelt
Gefördert von





Einst begann das Theater Lüneburg in einer Turnhalle, heute gibt es neben dem Großen Haus (524 Sitzplätze) auch das Studio T.NT und das Junge Theater T.3. Das Gebäude des Theaters, das zu den wirtschaftlichsten in Deutschland gehört, soll in der Sommerpause saniert werden. Intendant Hajo Fouquet stemmt pro Spielzeit rund 400 Aufführungen und Events, die Zuschauer auch von weit her anziehen. Das Training des Ballett-Ensembles leitet Kerstin Kessel (rechts). theater-lueneburg.de



Fotos: Simone Scardovelli, Dan Hannen (kleines Foto)

nationalen Sommerfestival. Das pinke Band, das dann alles ziert, hat sie sich zu Hause über die Couch gehängt. „Es erinnert mich an wunderschöne Abende.“ Beim Festival sitzen die Gäste bis in die Nacht draußen am Kanal. Tschierske: „Ich habe hier schon mit meinen Freunden aus Stuttgart Tango getanzt – davon sprechen sie heute noch.“

Man muss nicht viele Szenen in Hamburg besuchen – und bemerkt schon die Kraft, mit der das Schauspiel die Menschen verbindet: Egal, ob Hipster, Intellektuelle oder Gutverdienter, das Theater führt sie alle zusammen. Plötzlich ist da Offenheit, Gemeinsamkeit, man duzt sich – und das im zurückhaltenden Hamburg. „Kultur verbindet, in diesen Zeiten, wo der offene europäische Geist verloren geht“, sagt eine elegante Dame an der Kampnagel-Tafel.

SZENE 6: DAS GESCHENK

„Unser Theater funktioniert nur, weil jeder das Haus liebt und mehr macht, als er tun muss.“ Dieser Satz kommt von Kerstin Kessel, auf Wollsocken an der Ballettstange. Ihr gesamtes Leben als Tänzerin hat sie am Theater Lüneburg verbracht. Es ist eines der kleinsten Dreispartenhäuser Deutschlands (Musiktheater, Schauspiel, Ballett) und ein Juwel der Metropolregion. Provinz gilt für das Haus nicht, sein Publikum ist mit jeder Inszenierung gewachsen. Als sich vor 27 Jahren einer der Tänzer im Ensemble einen Muskel riss, sprang sie ein – und blieb. Heute ist sie Trainerin und sitzt, behauptet ihr Mann, mit zuckenden Muskeln im Publikum, während sie ihre Truppe von zehn Tänzern beobachtet. „Was ich beruflich machen darf“, findet die 50-Jährige, „ist ein Geschenk. Ich habe nie aufgehört zu spielen.“

FINALE: APPLAUS, APPLAUS!

Eine Woche lang durften wir hinter Kulissen blicken: Die Menschen dort arbeiten hart daran, ihr Publikum zu verzaubern, eine Art postnataler Depression nach der Premiere inklusive. Doch jeder Beifall macht hungrig auf den nächsten. Nunes steht gerade hinter der Thalia-Bühne: „Ich liebe die Spannung vor der Premiere – es ist wie Geburtstag-Haben“, sagt er. Gleich soll der Regisseur hinaus ins Scheinwerferlicht. Und sagt schnell und leise noch: „Ich habe doch so viel von mir gezeigt – warum muss ich mich selbst zeigen?“

Dann brandet der Applaus für ihn auf. ↓

LESER-REISE



DAS SPIEL KANN BEGINNEN! Auf der Spur von Hamburgs Kultur

1. TAG: ANREISE | KULINARISCH-LITERARISCHE OUVERTÜRE

Anreise ins „Hotel Atlantic“. „Das Meer singt sein Lied“ – im „Mercier und Camier“, dem Restaurant des Literaturhauses an der Alster, verbindet Hausherr Rainer Moritz Hafenromantik, Fernwehträume und kulinarisches Vergnügen.

2. TAG: TRADITIONSBÜHNEN UND REEPERBAHN

Im Thalia Theater blicken Sie hinter die Kulissen von Bühne und Spielbetrieb. Stippvisite im Deutschen Schauspielhaus und im Ohnsorg Theater. Mittagsimbiss und Expertengespräch im Schmidts Tivoli auf der Reeperbahn, dem Mittelpunkt von Corny Littmanns Unterhaltungskonzern der etwas anderen Art. Den Abend gestalten Sie nach Belieben und auf eigene Kosten. Falls Sie im Restaurant „Le Canard nouveau“ von Ali Güngörmüş speisen möchten, reservieren wir für Sie bei schönem Wetter Plätze auf der Terrasse über der Elbe.

3. TAG: HAFENCITY – LEBEN, ARBEITEN, KULTUR

Den Vormittag gestalten Sie nach Ihren eigenen Wünschen. Die HafenCity ist ein einzigartiges Stadtplanungsprojekt: Ab mittags erleben Sie auf einem ausgiebigen Rundgang, wie Arbeit, Leben und Kultur hier ihr Miteinander finden. Das berühmteste Bauwerk der HafenCity ist die Elbphilharmonie. Von deren Intendant Christoph Lieben-Seutter und seinem Assistenten Philipp Stein erfahren Sie News und Hintergründe über den Bau des neuen Hamburger Wahrzeichens. Am Abend erleben Sie im Thalia-Zelt in der HafenCity die temporeiche Aufführung „Die drei Musketiere“. Im Restaurationsbereich zwischen Zelt und Hafenkante genießen Sie zuvor Ihr Abendessen.

4. TAG: HEIMREISE / INDIVIDUELLE VERLÄNGERUNG

Abreise oder Verlängerungsprogramm

Termin: 2. bis 5. Juli 2015

Preise: € 990 im DZ | € 1150 im EZ

Reiseleitung: Tomas Kaiser, Kulturwissenschaftler
Information und Buchung:

Tel. +49-40-32 80-455, zeitreisen@zeit.de

www.zeitreisen.zeit.de/hamburg_kultur

Die Mindestteilnehmerzahl liegt bei 16 Personen.

LUST AUF MEHR HAMBURG?

Ideen für Ihr individuelles Verlängerungsprogramm in Hamburg finden Sie unter hamburg-tourismus.de/pauschalen

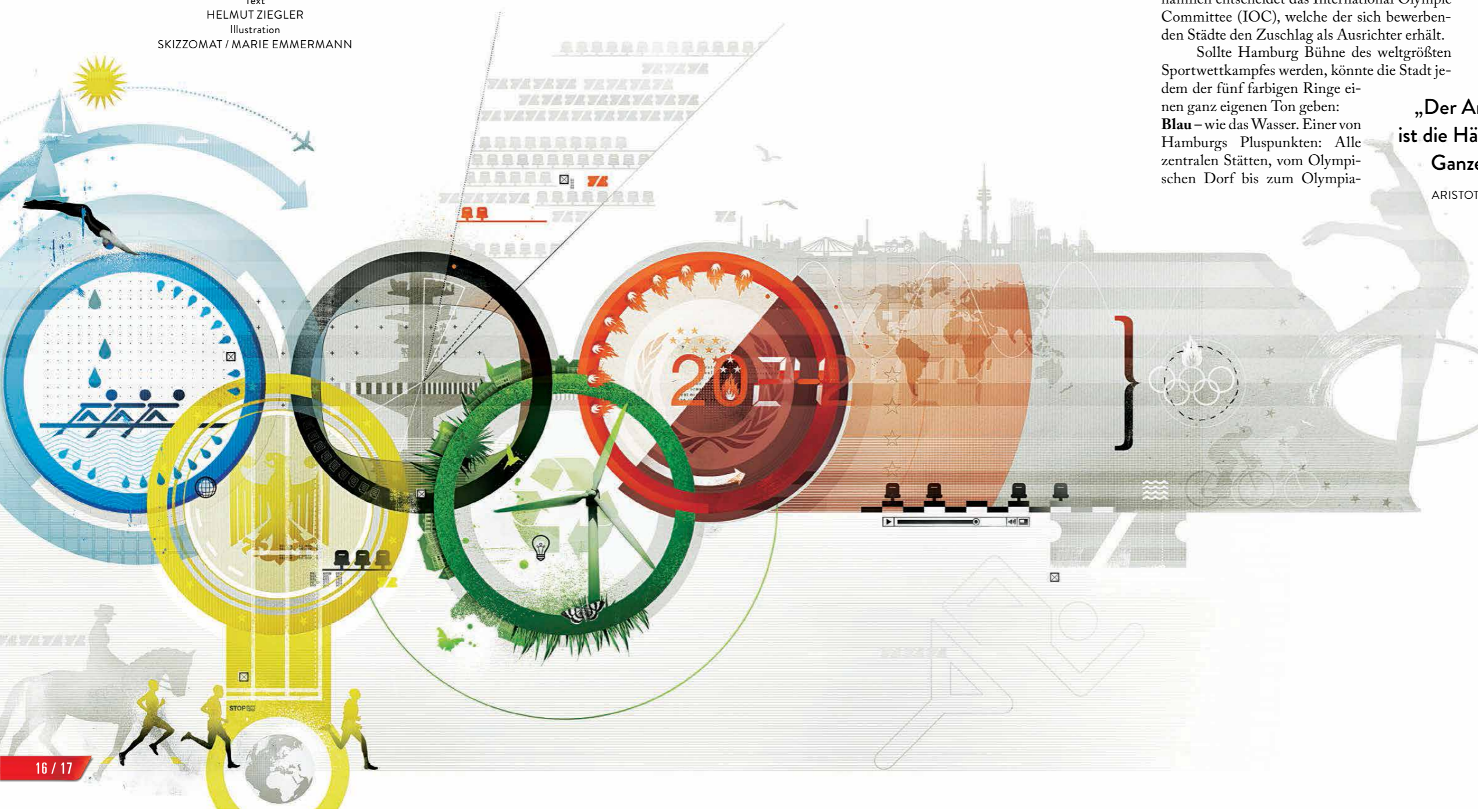
Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

DIE GANZ GROSSE BÜHNE

Kommen die Olympischen Spiele 2024 an die Elbe?
Wie das Verfahren nun weitergeht – und was Hamburgs Bewerbung
so besonders macht. Eine Farbenlehre

Text
HELMUT ZIEGLER

Illustration
SKIZZOMAT / MARIE EMMERMANN



Der Anfang ist gemacht. Die Olympischen Spiele 2024 könnten in Hamburg ausgetragen werden. Mitte März kürte der Deutsche Olympische Sportbund die Stadt als Kandidat der Bundesrepublik; zuvor hatten sich in einer repräsentativen Umfrage 64 Prozent der befragten Hamburger für die Spiele an der Elbe ausgesprochen.

„Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen“, befand der antike Philosoph Aristoteles, in dessen griechischer Heimat das sportliche Ereignis einst erfunden wurde. In Hamburg darf man den Ausspruch nun als Motivation für die Zeit bis zum Sommer 2017 verstehen – dann nämlich entscheidet das International Olympic Committee (IOC), welche der sich bewerbenden Städte den Zuschlag als Ausrichter erhält.

Sollte Hamburg Bühne des weltgrößten Sportwettkampfes werden, könnte die Stadt jedem der fünf farbigen Ringe einen ganz eigenen Ton geben: **Blau** – wie das Wasser. Einer von Hamburgs Pluspunkten: Alle zentralen Stätten, vom Olympischen Dorf bis zum Olympia-

„Der Anfang
ist die Hälfte des
Ganzen.“

ARISTOTELES

stadion, sollen auf dem Kleinen Grasbrook im Hafengebiet errichtet werden, Ruderer und Kanuten können an der Elbe kämpfen, nah sind zudem die nötigen Segelreviere auf der Ostsee. **Schwarz** – wie die Zahlen. Wegen der gesetzlichen Schuldenbremse lehnt der Senat es ab, die Spiele durch neue Schulden oder zum Beispiel Kürzungen im Sozialbereich zu finanzieren. Zu den Bewerbungskosten (50 Mio. Euro) wird die Wirtschaft die Hälfte beisteuern. Die Gesamtkosten für Neubau und teilweisen Rückbau der Olympiastätten sowie den Ausbau der städtischen Infrastruktur sollen in den kommenden Monaten ermittelt werden. Ticket- und TV-Rechte-Verkauf plus Sponsoring sollen die Organisation und Durchführung tragen.

Rot – wie Feuer und Flamme. Hanseaten gelten als kühl und pragmatisch, doch für die Olympischen Spiele standen fast 25.000 von ihnen mit Fackeln im Nieselregen an der Binnenalster; sie pflanzten olympische Ringe am Michel und stehen laut Umfrage deutlich hinter dieser Idee.

Grün – wie die Nachhaltigkeit. Hamburg, die grüne Metropole, wurde 2011 als „Umwelthauptstadt Europas“ ausgezeichnet.

Die Spiele sollen Spiele der kurzen Wege werden, mit umweltfreundlich betriebenen Shuttle-Schiffen, versorgt durch erneuerbare Energien und mit strengen Recycling-Prinzipien.

Gelb – wie die Sommersonne, die die Rapsfelder Norddeutschlands zum Blühen bringt und sie in ebenjene Farbe taucht. Durch die Spiele könnte Hamburg sich zu einem echten Sportzentrum im Norden entwickeln – und zu einer europäischen Metropole von Weltruf. Außerdem erhalte das Wachstum der Stadt, der sogenannte „Sprung über die Elbe“, einen Schub.

Doch es ist noch ein Marathon, bis eventuell die olympische Fackel feierlich an die Elbe getragen wird. Zunächst sollen alle Hamburger im Herbst darüber abstimmen können, ob sie dieses Groß-Event tatsächlich wollen. Sagen sie Ja, hat die Stadt fast zwei Jahre Zeit, das Konzept der Spiele am Wasser weiter zu verfeinern und Hamburgs Profil zu schärfen – bis sich 2017 das IOC für eine der internationalen Bewerberstädte entscheidet.

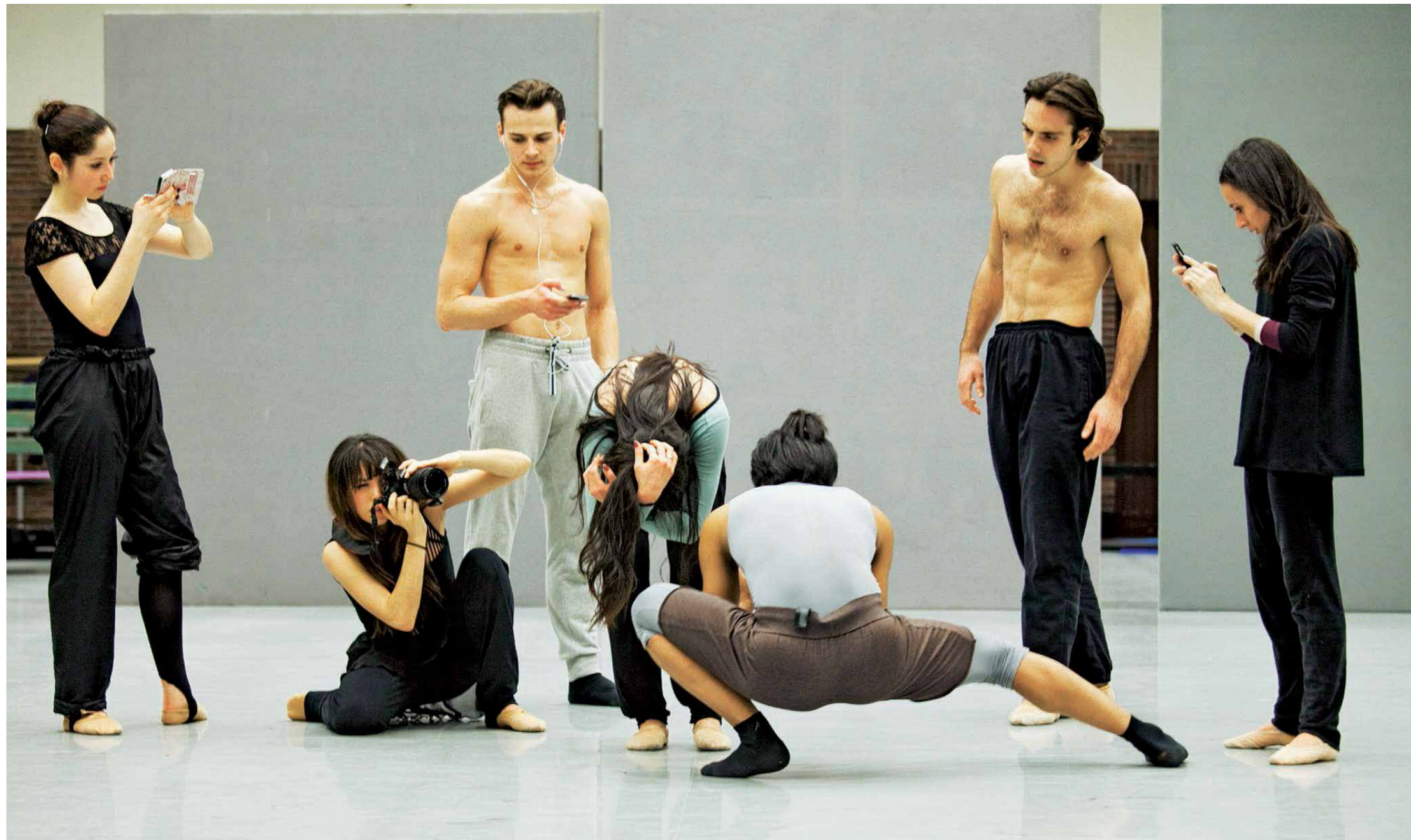
Trotz der großen Konkurrenz dürfen die Hamburger vorerst gelassen bleiben: Schließlich wird ja auch noch ein Austragungsort für die Olympischen Spiele 2028 gesucht ...

„OHNE TANZEN WÄRE ICH VERLOREN“



Maria del Mar Hernández,
22 Jahre, Spanien

Text
KATRIN ULLMANN
Fotos
MAURICE KOHL



Alles geben für den ganz großen Sprung: Acht junge Talente lernen, proben und entfalten sich im Bundesjugendballett Hamburg

Mutiert unser Privatleben zum digitalen Algorithmus? Diese Szene für das Programm „Infinite Identities“ erdachte Nachwuchstänzer Hélias Tur-Dorvault für seine Kollegen

Maria del Mar Hernández gleitet graziös auf den jungen Mann in seinem weiten schwarzen Mantel zu, bleibt vor ihm stehen und dreht sich um. Ihre Arme schlüpfen in die Mantelärmel – dorthin, wo schon die seinen sind. Anmutig schmiegt sie sich an ihn. Eng ist das Paar nun verbunden, gemeinsam bewegt es sich in Figuren durch den Raum. Die 22-Jährige, durchtrainiert und selbstbewusst, führt den Mann, schüchtern, ungelenker und jünger als sie.

Beide sind ganz besondere Schüler – Maria als Mitglied des Hamburger Bundesjugendballetts (BJB), Roman als Teil einer Klasse, in der behinderte und nichtbehinderte Kinder zusammen lernen. Bei diesem ungewöhnlichen Workshop, mitten auf der Tanzfläche, schlägt die Ballettkunst, kraftvoll und zart zugleich, alle Anwesenden in ihren Bann.

So spielerisch die momentane Verzauberung wirkt – damit sie perfekt gelingt, trainieren die acht Ensemblemitglieder des Bundesjugendballetts hart bei ihren Proben. „In unserer Freizeit versuchen wir aber, ein ganz normales Leben zu führen“, versichert Maria und lacht. „Manchmal gehen wir auch aus und sind am nächsten Tag ein bisschen müde.“ Müdigkeit kann man sich bei der lebhaften Spanierin allerdings kaum vorstellen. Nur ihr schneller Atem am Ende eines Trainings verrät, wie strapaziös graziös sein kann.

Seit 2013 ist Maria Teil des BJB; „Bidschi-bi“ nennen es die Tänzer und ihre Lehrer, weil alle Englisch miteinander reden. Denn ihre Leidenschaft für den Tanz führt in der Truppe Nachwuchstalente aus vielen Ländern zusammen, aktuell aus Italien, Frankreich, Spanien, Korea, Deutschland und der Ukraine.

Wer ins BJB aufgenommen werden will, muss zum Zeitpunkt der Prüfung bereits eine klassische Ausbildung absolviert haben, also durchaus schon Profi sein. An die 200 Tänzer bewerben sich pro Jahr – maximal acht werden genommen. Für zwei Jahre sind sie unter Ver-





Als wären sie ein einziger Körper. So wirken die Tänzer bei den Proben im Ballettzentrum zu der Choreografie „Verbunden“ von Thiago Bordin, lange Erster Solist in Hamburg



Pascal Schmidt,
23 Jahre, Deutschland



Minju Kang, 19 Jahre,
aus Südkorea

trag, arbeiten mit Kevin Haigen, dem künstlerischen und pädagogischen Leiter, und Yohan Stegeli, dem Ballettmeister. Sie entwickeln eigene Choreografien und lernen von international renommierten Choreografen.

Das BJB ist eine künstlerische Oase. Den jungen Tänzern gibt sie Kraft für den großen Sprung: den Sprung in eine der großen Kompanien. Die Chancen, dort später aufgenommen zu werden – vielleicht sogar in Hamburg, in die von John Neumeier –, stehen nicht schlecht.

Auf Neumeier, den weltbekannten Ballettdirektor und Chefchoreograf des Hamburg Ballett, geht die Idee des BJB zurück. Er wünschte sich ein junges Ensemble, „das den Tanz ins Herz der Gesellschaft tragen“ soll, das die Lücke schließt zwischen dem Ballett im Elfenbeinturm und den Menschen da draußen. 2011 stand die erste Finanzierung; seit dem vergangenen November ist mithilfe der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien auch die für vier weitere Jahre gesichert.

Der massive Backsteinbau des Ballettzentriums liegt in Hamburg-Hamm, drei S-Bahn-Stationen östlich des Hauptbahnhofs. Im ehemaligen Arbeiterviertel lockt keine Zerstreuung, findet sich kein Kino, kein Café. „Doch“, wirft Ensemblekollege Pascal Schmidt ein, „es gibt ein italienisch-indisches Restaurant, da gehen wir oft gemeinsam hin.“ Der in Kathmandu Geborene wurde als Kleinkind von einem deutschen Paar adoptiert und hat mit seinen 23 Jahren schon viele Orte „Heimat“ genannt. Er nimmt entschuldigend sein Smartphone zu Hilfe: Nepal, Pfaffenhofen, Jamaika (wo er mit sieben seinen Tanzunterricht begann), Heidelberg, Mannheim... Seit letztem Herbst ist er in Hamburg. „Ich fühle mich dort zu Hause, wo die Menschen freundlich sind.“ Dass eine Tänzerkarriere meist mit Ende 30 beendet ist, beunruhigt ihn nicht, er interessiert sich für das

Jetzt. Und das heißt: sechs Tage die Woche je acht Stunden Training, Proben, Auftritte. Erschöpfung, Krämpfe. Zweifel inklusive. Etwa als sich Maria den Fuß gebrochen hatte und nicht wusste, ob sie ihr tänzerisches Niveau wieder erreichen würde. Und es dann doch schaffte.

Das Ensemble des BJB findet seine Spielorte auch abseits normaler Bühnen: in Altenheimen, Psychiatrien, Kirchen und im Gefängnis. „Keine eigene Bühne zu haben macht beweglich“, erklärt Lukas Onken, der organisatorische Leiter. Auftritte an ungewöhnlichen Orten seien nichts anderes als die auf der großen Bühne. Schließlich gehe es darum, „dass die Tänzer das, was sie lieben, anderen nahebringen“. Und auch deswegen tanzen sie eben heute mit einem Autisten, einer Kleinkindwichtigen und einem Mädchen im Rollstuhl – „Arabesque“ und „Attitude“ treffen die Welt.

Die von Minju Kang bestimmen sie, seit sie vier ist. In ihrer Ausbildungszeit in Seoul gab es kaum eine freie Minute, erzählt die athletische Südkoreanerin. „Das Training ging oft bis Mitternacht. Irgendwann hatte ich das Gefühl, ich sei eine Maschine.“ In Hamburg fühlt sie sich freier, hat hier auch mehr Zeit für sich. Wenn sie nicht tanzt, fährt sie gern mit der Fähre an den Elbstrand in Övelgönne. „Ich mag die Weite. Es ist dort ein bisschen wie am Meer.“ Seit ihrer frühen Kindheit – ihre Mutter war Profitänzerin – gehört der Tanz zu Minjus Leben. Er ist Halt und Ausdrucksform. Und er verbindet, auch ohne Sprache.

„Ohne Ballett, ohne das Tanzen“, sagt sie, „wäre ich verloren.“ Gerade kauert Minju fröstelnd an der Heizung. Sie fühlt sich krank. Am Nachmittag wird sie nicht zum Training kommen: um sich auszuruhen und auch, um die anderen nicht anzustecken. Morgen wird sie wieder dabei sein. „Denn Tanzen heißt für mich nicht Arbeiten, sondern Leben.“

„Tanz muss sich dem Leben stellen, es in Schwingung bringen, für neue Impulse sorgen.“

JOHN NEUMEIER,
INTENDANT DES BJB

IMPRESSUM

HAMBURG: Das Magazin aus der Metropole erscheint zweimal jährlich als Beilage in der „ZEIT“, dem „Tagesspiegel“, dem „Standard“ und der „Neuen Zürcher Zeitung“ sowie online unter: www.hamburg-ahoi.com

HERAUSGEBER

Hamburg Marketing GmbH,
Dietrich von Albedyll,
Thorsten Kausch (V.i.S.d.P.),
Dr. Rolf Strittmacher,
Wexstraße 7,
20355 Hamburg,
www.marketing.hamburg.de
PROJEKTLEITUNG
Svenja Holst-Runge (verantwortlich), May-Lena Signus

VERLAG TEMPUS

CORPORATE GmbH –
Ein Unternehmen
der ZEIT Verlagsgruppe
GESCHÄFTSFÜHRUNG
Ulrike Teschke,
Manuel J. Hartung,
Büro Hamburg: Buceriusstraße,
Eingang Speersort 1,
20095 Hamburg

CHEFREDAKTION

Roman Heflik
TEXTCHEFIN Bettina Schneuer
ARTDIRECTION
Andreas Volleritsch

TEXTE

Birk Grüling, Stefanie Maeck,
Friederike Schröter,
Annette Stieckle, Silvia Tyburski,
Katrin Ullmann, Helmut Ziegler

ILLUSTRATIONEN

Sophia Martineck
BILDREDAKTION Maja Metz
SCHLUSSREDAKTION
Frauke Franckenstein

PROJEKTMANAGEMENT

Jasmin Kistner
ANZEIGEN ZEIT Verlag GmbH,
Mark Kohne (verantwortlich),
Buceriusstraße, Eingang
Speersort 1, 20095 Hamburg,
Telefon +49-40-32 80-3 59

DRUCK Prinovis Ltd. & Co. KG,
Betrieb Ahrensburg, Alter
Postweg 6, 22926 Ahrensburg

HERSTELLUNG

Dirk Schmoll, Oliver Nagel
REPRO 4mat Media

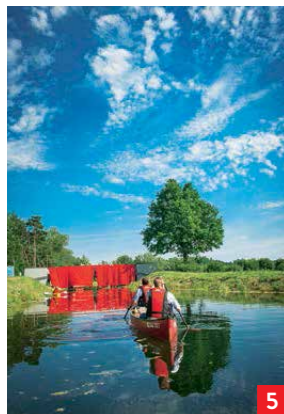
Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinungen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.



1



2



5

WEIT WEG VOM GEWOHNTEN

Wenn die Künste ihre klassischen Räume verlassen und ausgefallene Orte erobern, ergeben sich ganz besondere Reize

1 SO KLINGT DIE SCHEUNE

Ob im Park eines Gutshofs, in einem Lokschuppen der S-Bahn, in Ställen und Scheunen: Für jeden Künstler findet das Schleswig-Holstein Musik Festival überraschende Auftrittsorte. shmf.de

2 AHOI, KULTUR!

Die „MS Stubnitz“ ist mehr als ein schwimmendes Industriedenkmal. Der Laderaum des 1964 erbauten DDR-Kühlschiffs bietet Platz für experimentelle Rockkonzerte und Clubbing. ms.stubnitz.com

3 HAFENPOESIE

Anstatt bei Lesungen ihr Wasserglas in einem gutbürgerlichen Rahmen anzumurmeln, zieht es die Poeten beim Harbour Front Literaturfestival an ungewohnte Plätze: ins gemütliche „Café Leonar“, zum maritimen Frachter-Charme der „Cap San Diego“ oder auch mal in Clubs wie den „Nochtspeicher“. harbourfront-hamburg.de

4 HAUSMUSIK, MAL ANDERS

Auf eine Initiative von Künstlern, die keine Lust mehr auf die immergleichen Konzertsäle hatten, geht das Projekt „Musik in den Häusern der Stadt“ aus dem Jahre 1989 zurück. Bürger öffnen als Gastgeber ihre privaten Räume für klassische Musik und deren Genießer. Nah, intim, hochkarätig. kunstsalon.de

5 LAND ART

Das Ufer des idyllischen Ratzeburger Sees, die historische Domhalbinsel, aber auch Scheunen und Gotteshäuser in Buchholz, Schwarzenbek oder Mölln werden beim „KulturSommer am Kanal“ im Juli zu ausgefallenen Kulissen für Lesungen, Konzerte und Theaterdarbietungen bis hin zum Kunst-Geocaching. rzkultur.de

6 JAZZ IM ZUG

Über 200 Jazzmusiker bespielen alljährlich das Festival auf Gleisen, den „jazztrain“. In den U-Bahnen der historischen Ringlinie zwischen Landungsbrücken und Barmbek finden sogar Klaviere und Schlagzeuge Platz. Bis zu 5000 Zuschauer verfolgen die Klänge von Dixieland bis Souljazz. jazztrain-hamburg.de

Text: Annette Stiekiele, Fotos: Anne Ackermann, imagefoto.de, Christian Spahrbeier / Hamburg Marketing GmbH, Nicole Franke, Franziska Holz, Frank Jasper



7



9

7 IDEENQUELLE

Das unter Denkmalschutz stehende Gängeviertel ist mittlerweile bis in die USA bekannt. Auch während seiner Sanierung ist es ein Ort für Ausstellungen, Konzerte, Partys, Lesungen und Gespräche über Stadtentwicklung. Hier wird Kultur geschaffen und gelebt. das-gaengeviertel.info

8 STRANDESUNG

Wenn in den Straßen die Hitze steht und die Elbe eine kühlende Brise verheißt, greifen Hamburger Jung-Literaten zu Klappstuhl und Mikrofon, postieren sich vor der Ovelgönner „Strandperle“ und geben poetische Miniaturen zum Besten. Immer am letzten Sonntag im Juli und im August. writersroom.de

9 SOUND-FLECK

Jazzrhythmen auf Frachtern oder auf dem Gelände der Blohm+Voss-Werft: Die Besucher des Elbjazz Festivals lieben diese Musik – und das Glück, Zutritt zu sonst verschlossenen Hafenorten zu bekommen, fast alle mit Aussicht auf Hamburgs Stadtsilhouette. An zwei Tagen finden 50 Konzerte statt. elbjazz.de

GEWINNSPIEL
Ein Wochenende in Hamburg



KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie die Preisfrage und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Nächte im exklusiven DZ im „Crowne Plaza Hamburg“ samt Zugang zur Club Lounge mit Blick von der Dachterrasse auf die Außenalster. Und: Sie erhalten für die Dauer des Aufenthalts eine Hamburg CARD für zwei.

PREISFRAGE:

Wer leitet das Deutsche Schauspielhaus?

Gehen Sie auf die Website hamburg-tourismus.de/magazin und klicken Sie „Gewinnspiel“ an. Teilnahmechluss: 15. Mai 2015.

Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Citadines: mein Business, meine Projekte im Herzen der Stadt.

Entdecken Sie das neue Citadines Michel Hamburg.

Apartment-hotels Citadines bieten ein einmaliges Aufenthaltskonzept für eine Nacht oder mehrere Wochen mit privilegierter Lage im Herzen der Stadt und einem breiten Serviceangebot, das individuell anpassbar ist.

Citadines, das sind über 60 Apartment-hotels weltweit.

www.citadines.com

Citadines
APART'HOTEL

1678

DAS ERSTE OPERNHAUS DEUTSCHLANDS ÖFFNET AM 2. JANUAR: DIE OPER AM GÄNSEMARKT.

IN HÖCHSTEN TÖNEN

Weltklasse mit Tradition: Seit über 300 Jahren singen, komponieren und dirigieren in Hamburgs Staatsoper die Stars der Klassikszene

Illustration SOPHIA MARTINECK
Mitarbeit BIRK GRÜLING



DIE OPER WAR DA GERADE ERST IN ITALIEN ENTSTANDEN. AUCH DER BAUMEISTER GIROLAMO SARTORIO WAR EIN ITALIENER.

DIE GRÜNDUNGSVÄTER SIND: RATSHERR GERHARD SCHOTT, JURIST PETER LÜTJENS UND ORGANIST JOHANN ADAM REINKEN.



BIS DAHIN WAREN GROSSE MUSIKAUFFÜHRUNGEN NUR KIRCHE UND ADEL VORBEHALTEN.



MIT MUSIK NÄHER ZU GOTT... ABER NICHT IN DIESEM SÜNDENPFUHL... EIN... ÄRGERNIS... HÜTET EUCH DAVOR!

VIELE THEOLOGEN WETTERN GEGEN DAS OPERNHAUS.

VON 1686 BIS 1738 IST DIE PRIVATWIRTSCHAFTLICHE OPER EIN FÜHRENDES MUSIKALISCHES ZENTRUM IN EUROPA.

5.12.1704 JOHANN MATTHESON MÖCHTE, NACHDEM ER IN SEINER OPER „CLEOPATRA“ GESUNGEN HAT, NUN DIE LEITUNG VON G.F. HÄNDEL ÜBERNEHMEN.



ES KOMMT ZUM DUELL. ABER DAS GEHT DANK EINES METALLKNOPFES GLIMPLICH AUS.



DER „HAMBURGER THEATERSTREIT“ IST EIN GEFUNDENES FRESSEN FÜR DIE KRITIKER.

1705 URAUFFÜHRUNG VON GEORG FRIEDRICH HÄNDELS „ALMIRA“ - EINE TYPISCHE MISCHUNG AUS ITALIENISCHEN, FRANZÖSISCHEN UND DEUTSCHEN STILEN.



DOCH MISSWIRTSCHAFT UND FEHLENDES PUBLIKUM FÜHREN 1738 ZUR SCHLISSUNG.



DIE WEGE DES HERRN SIND UNERGRÜNDLICH, UND DOCH HAT ER NACH 60 JAHREN UNSERE GEBETE ERHÖRT...

BIS ZUM ABRISS WIRD DAS GEBÄUDE FÜR GASTSPIELE VON KOMÖDIANTENGRUPPEN GENUTZT.



MIT IHR AUCH DER JUNGE CHRISTOPH W. GLUCK, DER 1748 MIT DER TRUPPE ANTONIO MIGNOTTIS IM NORDEN GASTIERT.



ABRISS 1763 UND NEUBAU.

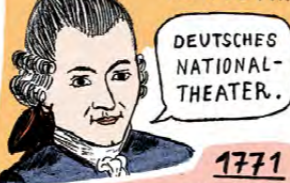
NEUANFANG 1765

AM 31. JULI ERÖFFNET DAS „ACKERMANN'SCHE COMÖDIANTENHAUS“. AUF INITIATIVE DES BERÜHMTEN SCHAUSPIELERS KONRAD ERNST ACKERMANN.



NEBEN OPERN GIBT ES AUCH VIEL SCHAUSPIEL.

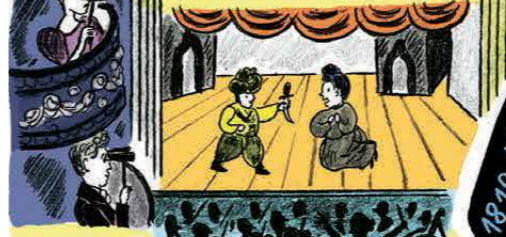
AUF LESSINGS EINFLUSS HIN HEISST DAS THEATER AB 1767... DEUTSCHES NATIONALTHEATER.



1771 DIREKTOR FRIEDRICH LUDWIG SCHRÖDER, FÖRdert STÜCKE VON GOETHE, LESSING, SCHILLER UND SHAKESPEARE.



1782 BEGINNT MIT „DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL“ EINE REIHE VON MOZART-AUFFÜHRUNGEN.



ES FOLGEN: 1790 „DON GIOVANNI“, 1791 „DIE HOCHZEIT DES FIGARO“ UND 1793 „DIE ZAUBERFLÖTE“.

AM 3. MAI 1827 WIRD WIMMELS „STADT-THEATER“ MIT GOETHE'S „EGMONT“ UND MUSIK VON BEETHOVEN ERÖFFNET.



1844 GEBEN SICH WAGNER („RIENZI“) UND VERDI („NABUCCO“) DIE KLINKE IN DIE HAND.



ZU BEGINN DES 20. JH. STEHEN VIEL WAGNER U. RICHARD STRAUSS AUF DEM PROGRAMM, ABER AUCH HINDEMITH, JANÁČEK, STRAVINSKY U.V.A.



1943 VOM 2. AUF DEN 3. AUGUST WIRD DER ZUSCHAUER-RAUM ZERSTÖRT.



BÜRGER UNTERSTÜTZEN DEN WIEDERAUFBAU.



1810 UMBENENNUNG IN „HAMBURGISCHES STADT-THEATER.“

ZU DEN HÖHEPUNKTEN ZÄHLEN:



1840 BRINGT FRANZ LISZT DEN SAAL ZUM KOCHEN. SO SEHR, DASS SEINE VEREHRERINNEN Sogar EINE HAARLOCKE IHRES IDOLS BESITZEN WOLLEN.

1873 DIREKTOR, BERNHARD POLLINI GEWINNT DIE ÖFFENTLICHE HAND ZUR SUBVENTIONIERUNG. DAS GELD BRAUCHT ER FÜR HOHE GAGEN U.A. FÜR P.I. TSCHAIKOWSKY, DER 1879 MIT „EUGEN ONEGIN“ KOMMT.



1914-18 BRINGT PERSONELL HERBE EINSCHNITTE, ABER DER SPIELPLAN BLEIBT WIE GEWOHNT.



1925 IN KLAMMEN ZEITEN FINANZIEREN DIE BÜRGER DEN UMBAU.



1967 PLÁCIDO DOMINGO STARTET HIER SEINE WELTKARRIERE.



DAS ALTE HOLZTHEATER AM GÄNSEMARKT HAT AUSGEDIENT.



STARARCHITEKT KARL FRIEDRICH SCHINKEL WIRD MIT DER NEUBAU-PLANUNG BEAUFTRAGT. BAUDIREKTOR C.L. WIMMEL LÄSST ABER VIEL ÄNDERN.

MIT DEM NEUBAU AM DAMMTOR. KANN HAMBURG AUF DEM INTERNATIONALEN OPERNPARKETT GUT MITHALTEN: 1830 KOMMT NICCOLÒ PAGANINI.

1844 SINGT JENNY LIND, DIE SCHWEDISCHE NACHTIGALL.



TROTZDEM HAT DAS HAUS IMMER WIEDER FINANZIELLE PROBLEME.

1879 KOMMT P.I. TSCHAIKOWSKY, DER 1879 MIT „EUGEN ONEGIN“ KOMMT.



1933 EIN REGIMENTREUER DIREKTOR WIRD EINGESETZT, 1934 ERFOLGT DIE UMBENENNUNG IN „HAMBURGISCHE STAATSOOPER“.



260-JAHR-FEIER



NACH ZEHN ERFOLGREICHEN JAHREN GIBT SIMONE YOUNG 2015 DEN DIRIGENTENSTAB IN DIE HÄNDE VON KENT NAGANO.



DIE LEGENDE LEBT

Als „Das Wunder von Bern“ ging 1954 der deutsche Sieg bei der Fußball-WM in die Geschichte ein. Regisseur Sönke Wortmann verfilmte ihn als starke Vater-Sohn-Geschichte. Die reißt nun als Musical an der Elbe die Zuschauer mit

Text SILVIA TYBURSKI
Foto MAURICE KOHL



Wer an den Landungsbrücken die Fähre besteigt, sieht schon den mit 10.000 Edelstahlschindeln verkleideten Theaterneubau auf der anderen Flussseite schimmern. Zigtausende Musical-Zuschauer hat „Das Wunder von Bern“ seit November bereits verzaubert, darunter auch Fußball-Recken wie Horst Eckel (WM-Sieg 1954) und Günter Netzer (WM-Sieg 1974). Fragt man die Musical-Mitarbeiter, was sie an Hamburg lieben, hört man immer wieder den Satz: „Wo sonst kann man mit dem Schiff zur Arbeit fahren?!“ Die meisten von ihnen sind für ihren Job gerade erst hierhergezogen. Kultur- und Ausgetipps hatten sie trotzdem schon für uns.

1 | AUS DER VOGELPERSPEKTIVE scheint man Zeuge der Fußball-WM von 1954 zu werden. Dank der kaum zu sehenden Aufhängung wirkt es, als ob die Fußballer-Darsteller Matt Cox, 25, aus Leicester, der Gelsenkirchener Dennis Henschel, 30, und David Pellerin, 39, aus Paris wirklich über den Platz rasen, dabei bewegt sich das Spielfeld als Projektion an der Wand. Was spielerisch aussieht, schaffen selbst ausgebildete Höhenkletterer wie sie nur einige Minuten lang.

2 | MIT VIER JAHREN die Hauptrolle in „Peter und der Wolf“ – jetzt spielt Lasse, 13, als einer von 40 Kinderdarstellern einmal pro Woche den Jungen Mattes. Auf der Bühne würde er später auch gerne beruflich stehen, sagt er. Da ist es nur konsequent, wenn es schulisch in Sport und Deutsch prima läuft, in Mathe nur so mittel. Sein Tipp für Hamburg-Besucher: „Das Miniatur Wunderland!“

3 | DAS HEADSET verrät: Alles hört auf ihr Kommando. Julia Richter, 39, sorgt als Stage Managerin für reibungslose Abläufe und die Kommunikation zwischen Darstellern und Technikern. Vom fordernden Job erholt sie sich etwa in der Hamburger Kammeroper – „ich mag die intime Atmosphäre dort“.

4 | DER MANN, der Frauen am Rockzipfel hängen darf, ja muss, heißt Teun Ben Dieck, 51. Seine Ausbildung hat der Schneider bei der Tanztheater-Ikone Pina Bausch gemacht, später nähte er Kostüme zum Beispiel für das Musical „Starlight Express“ in Bochum. Privat geht er gern ins Imperial Theater, die kleine Krimibühne auf der Reeperbahn.

5 | SIE KENNT ALLE STARS auch ganz ungeschminkt. Chefmaskenbildnerin Kirsten Knoop, 54, arbeitete schon in Frankreich, Italien, den USA – und in Hamburg: für die Darsteller von „Cats“. „Ich liebe die Vielfalt von Musicals, die Tanz, Gesang und Sprechtheater vereint.“ Wenn sie selbst ausgeht, dann gern in die Fabrik der Künste in Hamm-Süd, „wegen der tollen Ausstellungen“.

6 | DIRIGENT Aday Rodríguez Toledo, 31, war schon mal als Austauschschüler in Hamburg. Jetzt ist er glücklich, hier arbeiten zu können – auch wenn er sich an den Temperaturunterschied noch gewöhnen muss. Der gebürtige Spanier dirigierte nach dem Studium „Les Misérables“ und den „König der Löwen“ in Madrid. Sein Stimmungsaufheller: Jazz live in der „Pony Bar“ nahe der Uni.

7 | EBEN NOCH bei „The Who’s Tommy“ in Pforzheim, jetzt auf der Showbühne an der Elbe! Hier fühlt sich der Künstlerische Leiter Kai Hüsgen, 33, ausgesprochen wohl: „Hamburg gibt mir das Gefühl, als könne ich jederzeit auf einen Dampfer steigen und in die Welt hinausfahren.“ Bleiben lohne sich aber – etwa wegen der ältesten Weinstube der Stadt, „Zur Traube“ in Ottensen.

NUR DAS BESTE



Hafengeburtstag



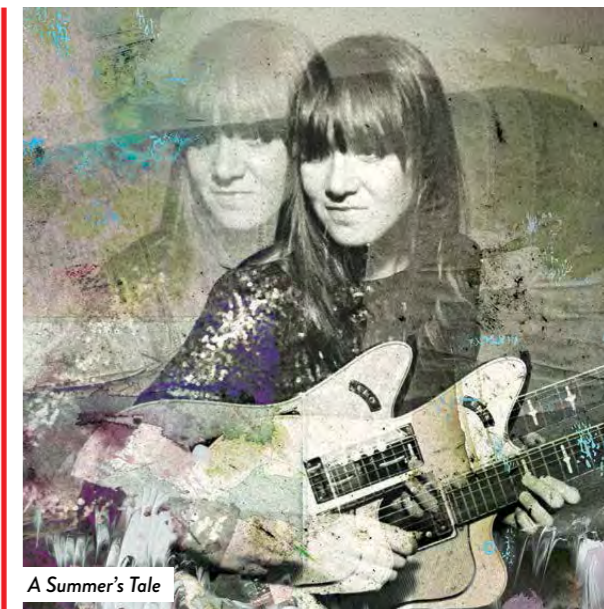
Triennale der Photographie



Florence and The Machine beim Hurricane Festival



Deichbrand



A Summer's Tale

Prädikat: hingehen! Die spannendsten Termine von Mai bis August in der Metropolregion Hamburg

Mai

4.5. MURRAY PERAHIA
Das sensible Spiel des Pianisten jüdischer Abstammung ist inspiriert von seiner Freundschaft mit der Klavierlegende Vladimir Horowitz. Diesmal gibt er Werke von Haydn, Beethoven und Chopin.
Laeiszhalle
+49-40-35 76 66 66
elbphilharmonie.de

8.-10.5. HAFEN- GEBURTSTAG
Alljährlich absoluter Pflichttermin für Schiffsfans. Mit Eröffnungsgottesdienst im Michel, anmutigem Schlepperballett und großem „Aida“-Feuerwerk. Drei Tage Ausnahmezustand an der Elbe.
Hafen
hamburg.de/hafengeburtstag

16.5. PREMIERE „SCHULD UND SÜHNE“ Regisseurin Karin Henkel hat ihre Dostojewski-Inszenierung zweigeteilt. Nun erfolgt, in gleicher Besetzung wie bei Teil eins, die Aufklärung der Morde Raskolnikows.
Deutsches Schauspielhaus
+49-40-24 87 13
schauspielhaus.de

22.5. JAPANISCHES KIRSCHBLÜTEN-FEST Das zarte Rosa an den Zweigen des japanischen Kirschbaums steht für Frühlingsbeginn und weibliche Schönheit. Dazu das fulminante Feuerwerk an oder auf der Alster – ein Muss!
Alster
hamburg.de/kirschbluetenfest-hamburg

30.5. ERÖFFNUNG EUROPÄISCHES HANSEMUSEUM LÜBECK Auf rund 4000 Quadratmetern Einblicke in Aufstieg und Fall des Wirtschaftsverbands: Wagemut und Kaufmannshehre, krumme Geschäfte und Piraterie.
Hansemuseum Lübeck
+49-451-809 09 90
hansemuseum.eu

28.5.-6.6. KALTSTART-FESTIVAL
Eine Plattform für junge Theatermacher und Autoren: Egal, ob Tanz, Performance, Sprechtheater, hier erfährt man, wie der Nachwuchs tickt.
Kulturhaus III&70
kaltstart-hamburg.de



Juni

bis 19.6. DIRTY DANCING
Im neuen „Mehr! Theater am Großmarkt“ werden die Hüften geschwungen – und der Sommer '63 wird wieder lebendig.
Mehr! Theater
mehr.de

9.-15.6. INTERNATIONALES KURZFILM FESTIVAL
Zahllose bewegte Short Stories aus aller Welt wetteifern um die Zuschauergunst – schon zum 31. Mal.
Zeisehallen
festival.shortfilm.com

16.-28.6. PRIVAT-THEATERTAGE
Die zwölf besten Komödien, Klassiker und Dramen jenseits des Stadttheaters reisen an.
privattheatertage.de

18.-21.6. BULLI FESTIVAL
Mit dem VW-Bus ans Meer, Lagerfeuer, Barbecue, Bands, Bulli-Paraden mit anderen Bulli-Enthusiasten – so schön kann der Sommer sein!
Fehmarn
midsommerfestival.de

18.-28.6. TRIENNALE DER PHOTOGRAPHIE
Ausstellungen und Künstlergespräche. Werkserien von Phillip Toledano in den Deichtorhallen.
Diverse Museen und Galerien
phototriennale.de

19.-21.6. HURRICANE FESTIVAL
Musikgenuss vor vier Bühnen auf dem Acker, in diesem Jahr u. a. mit Florence and The Machine, Placebo, Cro und Jan Delay.
Scheefel
hurricane.de

Fotos: Michael Zapf / www.mediaserver.hamburg.de, Phillip Toledano, Hinrich Carstensen, Antonia Zennaro

Juli

10.-11.7. SCHLAGER-MOVE Schrille Kostüme, bunte Brillen, Perücken plus musikalische Kuschedecken: Im richtigen Outfit können Teilnehmer beim großen Party-Umzug zu deutschsprachiger Liebeslyrik und eingängigen Melodien noch hemmungsloser schwofen und mitsingen.
St. Pauli
schlagermove.de

11.7. WATT-OLYMPIADE
Wer sich von Disziplinen wie Wattfußball, -handball, -wollball oder Schlickschlittenrennen angesprochen fühlt, ist bei diesem Strandsportereignis richtig. Schlammcatchen & Co für Charity.
Brunsbüttel
wattoluempia.de

20.6.-19.9. 25 JAHRE FESTSPIELE MECKLENBURG-VORPOMMERN
Vor Klosterruinen und in Schlossparks treten auf: Kent Nagano, Anne-Sophie Mutter oder Kit Armstrong.
festspiele-mv.de

28.6.-12.7. HAMBURGER BALLETT-TAGE
Premiere von John Neumeiers „Tatjana“ plus Klassiker wie „Othello“ und „Messias“. Es gastiert das Nederlands Dans Theater.
Hamburgische Staatsoper
+49-40-35 68 68
hamburgballett.de

30.6. BOBBY MCFERRIN & CHICK COREA
Zwei absolute Jazz-Ikonen tun sich zusammen. Kult.
Laeiszhalle
+49-40-35 76 66 66
elbphilharmonie.de

11.7.-30.8. SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL Es gastieren Klassikgrößen wie Martin Grubinger und Krzysztof Urbanski.
shmf.de

16.-19.7. DEICHBRAND
Beim Open-Air-Rockfestival spielen vor eindrucksvoller Kulisse am Meer Deichkind, Kraftklub, Fettes Brot und die Beatsteaks.
Cuxhaven/Nordholz
deichbrand.de

18.-19.7. ITU WORLD TRIATHLON
Für Profis wie Amateure: Radfahren durch die Innenstadt, Laufen an und Schwimmen in der Alster. Ganz großes Zuschauerspektakel.
Alster
hamburg.com.triathlon.org

5.-8.8. A SUMMER'S TALE Einen Mix aus Kunst und Musik, Lesungen und Workshops inmitten grüner Idylle bietet dieses neue Festival. In lauen Sommernächten spielen Patti Smith und Sophie Hunger auf.
Luhmühlen
asummerstale.de

5.-23.8. INTERNATIONALES SOMMER-FESTIVAL Avantgarde-Event – Aufregendes aus Tanz, Theater und Musik. Mit Utopie-Garten.
Kampnagel
+40-40-27 09 49 49
kampnagel.de



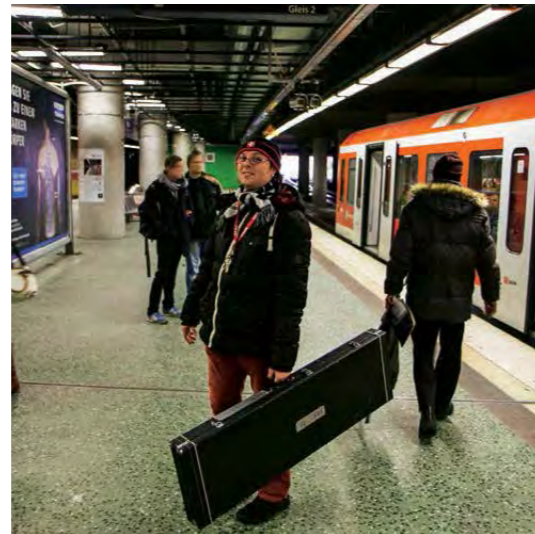
ab 12.8. JESUS CHRIST SUPERSTAR
Musical-Klassiker von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice, starbesetzt vom Londoner Westend.
Hamburgische Staatsoper
+49-40-450 11 86 76
hamburgische-staatsoper.de

21.-23.8. MS DOCKVILLE FESTIVAL
Sommerliches Stelldich-ein von Elektrobands wie Caribou und Little Dragon auf den Elbinseln, dazu Kunst in der Open-Air-Galerie Artville.
Wilhelmsburg
msdockville.de

23.8. CYCLASSICS
Profis und 20.000 Jedermannfahrer flitzen an den schönsten Ecken Hamburgs vorbei.
vattenfall-cyclassics.de

„NÄCHSTER HALT: ALTONA!“

In den U- und S-Bahnen der Stadt kreuzen sich täglich Tausende Wege – und ebenso viele Geschichten. Unser Reporter stieg ein. Seine Mission: unterwegs mit typischen Hamburgern zu sprechen. Ein kurzer Schnack zwischen den Stationen mit Felix „Ernesto“ Schnettler, 32



Als Gitarrist und Co-Sänger der Band Station 17 tritt Felix Schnettler – Band-Name: „Ernesto“ – in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf. Im Moment probt die Gruppe, in der Musiker mit und ohne Behinderung spielen, für ihre nächste Tour

Guten Morgen! Darf ich fragen, was Sie in Ihrem schwarzen Koffer transportieren?
Natürlich! Da ist meine E-Gitarre drin. Ich bin auf dem Weg zu einer Bandprobe.

Um 9 Uhr morgens? Sind Musiker nicht eher Nachtmenschen?

Das mag stimmen. Unser Band-Alltag ist aber sehr strukturiert. Wir treffen uns jeden Morgen um kurz vor zehn im Proberaum in Altona. Nach einem Kaffee singen wir uns ein und arbeiten dann an neuen Songs oder proben, wie im Moment, für eine anstehende Tour. Um 16 Uhr machen wir Feierabend – außer wenn abends noch Konzerte anstehen.

Dann sind Sie also Berufsmusiker?

Ja. Ich bin Gitarrist bei Station 17 – bei uns spielen Menschen mit und ohne Behinderungen mit. Und wie alle Bandmitglieder bin ich beim inklusiven Künstlernetzwerk Barner 16 von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf angestellt.

Nächste Haltestelle: Landungsbrücken

Tolle Sache! Der Name „Station 17“ klingt auch irgendwie bekannt...

Das kann gut sein. Wir sind eine echte Hamburger Band. Es gibt uns schon über 25 Jahre. Im letzten Herbst ist unser neuntes Album „Alles für Alle“ erschienen. Und wir haben schon mit einigen Musikgrößen der Stadt zusammengearbeitet – wie zum Beispiel mit Fettes Brot.

Wie würden Sie Ihre Musik beschreiben?

„Popmusik mit deutschen Texten“ trifft es gut.

Nächste Haltestelle: Reeperbahn

Wir sind gerade auf St. Pauli.

Spielen Sie auch öfter auf dem Kiez?

Klar. Wir sind schon in vielen Läden hier aufgetreten, zum Beispiel in der Großen Freiheit oder im Uebel&Gefährlich. Übrigens eine meiner Lieblingslocations.

Sind Konzerte in Hamburg für Sie etwas Besonderes?

Auf jeden Fall. Hier haben wir die meisten Fans – unsere Familien und Freunde kommen dann auch. Die Konzerte sind regelmäßig ausverkauft. Wir spielen oft vor über 400 Leuten. Entsprechend groß ist die Aufregung.

Wow, das sind viele Menschen!

Na ja, wenn wir auf Festivals wie dem Hurricane spielen, sind's noch viel mehr. Man gewöhnt sich dran. Und wir proben auch ordentlich.

Nächste Haltestelle: Königstraße

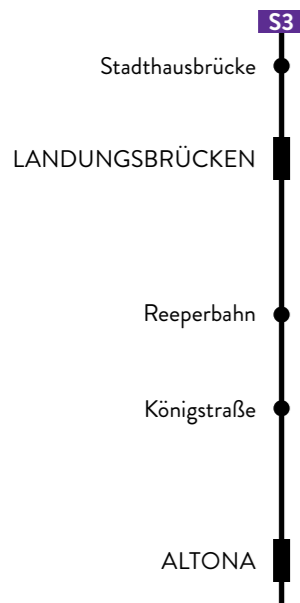
Und woran arbeiten Sie heute?

Wir proben im Moment die Songs für unsere nächste Tour und den anstehenden Festival-sommer. Außerdem machen wir uns Gedanken zu neuen Choreografien auf der Bühne.

Nächste Haltestelle: Altona

Dann schon mal viel Erfolg für Ihre Tour!

Danke. Einen schönen Tag noch! ↓



Beste Aussichten



AKTIONS-
BAHNHIT

3 Übernachtungen in
Hamburg inkl. ICE-Bahnfahrt

ab € 229,-*

1. Klasse reisen – 2. Klasse zahlen: Jetzt Preisvorteil sichern!

- 3 Nächte in ausgewählten Hotels inkl. Frühstück
- Hin- und Rückfahrt im ICE, 1. Klasse*
- inkl. Hamburg CARD im Wert von € 24,50



JETZT HIER BUCHEN:

Telefon: +49 (0)40-300 51 957
hamburg-tourismus.de/bahn



*Für Sie ist Hamburg ein Reiseziel.
Für die größten Musicals ist es
die Heimat.*

